

K-Pop: Woher kommt der Erfolg?

Einer der beliebtesten Musikrends der letzten Jahre kommt aus Südkorea. Die eingängige Popmusik mit tollen Choreografien hat Millionen Fans in Deutschland und aller Welt. Doch die schöne Welt hat auch Schattenseiten.

Von Monsta X, Mamamoo und NCT Dream haben die meisten Menschen wohl noch nie etwas gehört. Aber Fans wissen, dass es sich dabei um erfolgreiche K-Pop-Bands, also um südkoreanische Popmusik handelt. Auch in Deutschland wird K-Pop immer beliebter – besonders in Frankfurt am Main, wo es eine große koreanische Community gibt. Hier fand im Mai 2022 auch das erste große K-Pop-Festival in Deutschland statt – mit über 70.000 Zuschauern.

Der Erfolg liegt an eingängigen Songs, beeindruckenden Choreografien und gutaussehenden Stars. Wirklich groß werden konnte K-Pop aber nur durch die sozialen Medien und die gut organisierten Fans. „K-Pop ist einfach etwas, was mir Freude bringt“, sagt Melissa Ndugwa, die das größte Fantreffen in Deutschland mitgegründet hat. „Die Musik zu hören, Choreografien zu üben und dann gemeinsam mit anderen nachzutanzten, macht mir wahnsinnig viel Spaß.“

Das Nachtanzen ist sehr wichtig für die K-Pop-Kultur, weil es hier ebenso auf die Performance wie auf die Musik ankommt. Wenn bis zu 20 Bandmitglieder auf den Konzerten gleichzeitig tanzen, soll das Perfektion und Gemeinschaft ausdrücken. Und Fans lieben ihre Idole nicht nur für ihre Musik und den Tanz, sondern wollen auch so aussehen wie sie. So verkaufen sich koreanische Kosmetikprodukte in Deutschland schon seit einigen Jahren sehr gut.

Über die Schattenseiten der K-Pop-Industrie wird jedoch nur wenig gesprochen: Die oft sehr jungen Stars müssen eine harte Ausbildung bestehen. Haben sie es geschafft, verbieten ihnen Verträge oft, eine öffentliche Beziehung zu führen. Manche Stars beendeten deshalb ihre Karriere, entwickelten Essstörungen oder nahmen sich sogar das Leben. Melissa Ndugwa sagt: „Im K-Pop ist es schon ein Skandal, wenn ein Idol irgendjemanden datet. [...] Dabei sind es doch auch nur Menschen.“

Autorin/Autor: Maria John Sánchez, Philipp Reichert

Glossar

eingängig – so, dass etwas (meist eine Melodie) gut im Gedächtnis bleibt

Choreografie, -n (f.) – die Abfolge von Tanzschritten

etwas hat Schattenseiten – etwas hat Nachteile oder negative Seiten

Fan, -s (m., aus dem Englischen) – jemand, der etwas oder jemanden (z. B. eine Musikgruppe) toll findet

Band, -s (f., aus dem Englischen) – eine Musikgruppe

Community, -s (f., aus dem Englischen) – hier: eine Gruppe von Menschen, die eine gemeinsame Herkunft oder gemeinsame Interessen haben

Festival, -s (n., aus dem Englischen) – eine mehrtägige kulturelle Veranstaltung

soziale Medien (nur Plural) – Internetseiten, auf denen man Texte, Bilder und Videos veröffentlichen und mit anderen Leuten Kontakt haben kann

etwas üben – etwas immer wieder tun, um besser darin zu werden

etwas nach|tanzen – einen Tanzschritt nachmachen

wahnsinnig – hier umgangssprachlich für: sehr

Performance, -s (f., aus dem Englischen) – die Vorführung; die Aufführung

Idol, -e (n.) – jemand, den man so sehr bewundert, dass man so sein möchte wie er oder sie; das Vorbild

Kosmetik (f., nur Singular) – hier: Produkte, die man benutzt, um den Körper zu pflegen und um schöner auszusehen, z. B. Make-up

Karriere, -n (f.) – der (erfolgreiche) berufliche Weg

sich das Leben nehmen – Selbstmord begehen; sich selbst töten

jemanden daten (aus dem Englischen) – jemanden treffen, in den man verliebt ist oder mit dem man sich eine Liebesbeziehung vorstellen kann